

## Die Stadt geizt bei der Auslandshilfe

Stadtparlament versenkt Reglement über den Auslandhilfefonds hauchdünn. Links-Grün ist konsterniert.

Daniel Wirth

Damit hat nun wirklich niemand gerechnet: Der Stadtrat musste aufgrund einer Motion aus dem Jahr 2022 die Auslandshilfe neu regeln. Das Stadtparlament hat das dafür nötige Reglement am Dienstag aber überraschend abgelehnt. Eine einzige Stimme machte den Unterschied: 27 Nein, 26 Ja. Damit bleibt es bei der bisherigen Praxis: Die Stadt unterstützt Auslandshilfeprojekte privater Organisationen mit jährlich rund 280'000 Franken.

Der Stadtrat hatte im neuen Reglement eine halbe Million vorgesehen. SP und Grüne waren nach der hauchdünnen und zufälligen Ablehnung durch den Rat konsterniert. Zufällig deshalb: In den Reihen von Mitte/EVP und Grünliberalen blieben am Dienstag einige Stühle leer, auf denen normalerweise Parlamentsmitglieder sitzen, die mehr Geld für den Auslandhilfefonds befürwortet hätten.

SP und Grüne reagieren am Mittwoch mit einem Communiqué. Darin heisst es: Möglich geworden sei die Ablehnung des Reglements nur, weil Teile von Grünliberalen und Mitte ihre bisherige Position verlassen hätten.

Aus einer komfortablen Mehrheit von 36:21 wurde ein knappes Nein. Als Begründung führten die Bürgerlichen die Stadtfinanzen an. Auch sei die Stadt nicht zuständig für Hilfe im Ausland, wurde von ihnen moniert.

SP und Grüne schreiben, die Gemeindeautonomie erlaube ganz klar ein Engagement und die Mittel wären bei einem Stadtbudget von über 600 Millionen Franken ohne weiteres verkraftbar. Geändert habe sich einzig der politische Wille im Rat.

«Gerade angesichts der nochmals verschärften globalen Lage und der weltweiten Kürzung in der Entwicklungshilfe, auch durch die Schweiz, wäre ein stärkeres Bekenntnis notwendiger denn je. Kurzfristige politische Wahrnehmungen dürfen nicht darüber entscheiden, ob wir Verantwortung als Stadt übernehmen», wird Christoph Kobel, Präsident der SP Stadt St. Gallen, in der Mitteilung zitiert.

### Verfechter des neuen Reglements

Besonders Christian Huber, Fraktionspräsident der Grünen und Jungen Grünen, und Chompel Balok, Sprecher der SP/Juso/PFG-Fraktion, hatten sich am Dienstagabend für das neue Reglement ins Zeug gelegt.

Sozialdemokrat Balok stellte einen Vergleich an: «Bei einem Budget von rund 640 Millionen Franken entsprechen die 500'000 Franken jährlich 0,08 Prozent des Budgets.» Umgelegt auf eine Wohnbevölkerung von 80'000 Menschen wären dies 6,25 Franken pro Kopf und Jahr und 1,7 Rappen pro Kopf und Tag. Die Stadt sei befugt, die Auslandshilfe als kommunale Aufgabe wahrzunehmen, sagte Balok. Dies habe der Stadtrat in seiner Stellungnahme vom 3. Mai 2022 bereits festgehal-



Kinder in Tansania freuen sich, weil sie Wasser haben. Auch in Westafrika hilft die Stadt St. Gallen mit Geld für Projekte.

Bild: Jörg Böhling



Christoph Kobel, Präsident SP Stadt St. Gallen. Bild: N. Thalman



Chompel Balok, SP-Stadtparlamentarier. Bild: zvg



Christian Huber, Fraktionspräsident der Grünen. Bild: Reto Martin

ten, weil der Auslandhilfefonds nicht die Interessen des Bundes tangiere oder in Widerspruch dazu stehe. Die Stadt dürfe es tun, müsse es aber nicht. Es sei aber erklärter Wunsch des Stadtrats. Seine Fraktion unterstützte es sehr, sich als weltoffene Stadt zu positionieren.

Weltoffenheit bedeutet gemäss Balok aber nicht nur, Nabelschau zu betreiben, sondern auch, hinaus in die Welt zu blicken. Mit diesem erweiterten Blick sei auch die Erkenntnis verbunden, dass reiche Länder eine grössere Verantwortung übernehmen müssten, wenn es darum gehe, Not und Armut in der Welt zu lindern.

Christian Huber von den Grünen blickte zuerst zurück. Vor über drei Jahren sei die Motion eingereicht worden. Darin seien ursprünglich rund 1,6 bis 3,3 Millionen Franken für Entwicklungsprojekte gefordert worden.

Nach Änderungen blieben noch 500'000 Franken pro Jahr übrig. «Ein Bruchteil des ursprünglichen Anliegens», rechnete Huber vor. 2022 habe das Stadtparlament die Motion mit 36 zu 21 Stimmen deutlich erhehlich erklärt. «Und wäre das Geschäft nicht aufgrund technischer Details zurückgewiesen worden, hätten wir das Reglement längst beschlossen.»

Das Geld, das die Stadt in die Auslandshilfe gebe, bewirke Konkretes: So habe St. Gallen in den letzten Jahren den Ausbau einer Mädchenschule in Tansania, Geburtshäuser und Sanitärinfrastruktur im Tschad oder ein Kreislaufwirtschaftsprojekt in Nicaragua unterstützt. Damit leiste die Stadt Hilfe zur Selbsthilfe vor Ort, bekämpfe Fluchtursachen und stärke die Resilienz von Gemeinschaften in besonders fragilen Regionen.

100'000 Franken Soforthilfe flossen nach den katastrophalen Erdbeben 2023 in die Türkei und Syrien mit über 60'000 Toten sowie 50'000 Franken im vergangenen Jahr in den von Zerstörung und Hunger bedrohten Gaza-Streifen. Die Zahlen verdeutlichen gemäss Huber das Ausmass der weltweiten Tragödien und unterstreichen die Dringlichkeit internationaler Hilfe und Solidarität. St. Gallen könne Unterstützung leisten, die für Menschen anderswo existenziell sei, sagte er.

### Hilfe ausschliesslich in den ärmsten Ländern der Welt

Die Stadt St. Gallen hat für Auslandshilfe im Jahr 2024 einen Betrag von 500'000 Franken budgetiert, wie es auf der Website der Stadt heisst. Davon sind 84'000 für das gemeinsame Projekt im Rahmen der Städtepartnerschaft mit Frauenfeld, Winterthur und Schaffhausen vorgesehen. Im Verlauf des Jahres 2024 wurde als humanitäre Soforthilfe für die Zivilbevölkerung im Gaza-Streifen ein Betrag von 50'000 Franken gewährt. Dieser wurde je zur Hälfte an Caritas Schweiz und an HEKS überwiesen. Der Restbetrag von 366'000 stand für

Hilfsprojekte zur Verfügung, die unterstützt wurden. 2024 sind gemäss Angaben der Stadt St. Gallen 25 Anfragen zur finanziellen Unterstützung von Hilfsorganisationen bei ihr eingegangen und anhand von zehn Qualitäts- und Wirkungskriterien bewertet worden. Für 21 Projekte wurde ein Förderbetrag von insgesamt 310'000 Franken gesprochen. Alle geförderten Projekte werden in den ärmsten Ländern der Welt umgesetzt.

Dreizehn Projekte betrafen im vergangenen Jahr Länder in Afrika, drei in Asien und fünf in Lateinamerika. Bei den unterstützten Projekten standen Ausbildung, Ernährungssicherheit, Trinkwasserversorgung, Hygiene und Gesundheit im Vordergrund.

### Kommentar

## Armutszeugnis für St. Gallen

Was das St. Galler Stadtparlament am Dienstag im Waaghäus ablieferte, ist kein Ruhmesblatt. Im Gegenteil. Um 220'000 Franken im Jahr wollte der Stadtrat die Auslandshilfe erhöhen und in einem Reglement festschreiben.

Doch was heisst, wollte? Die Regierung erhielt 2022 den Auftrag dazu vom Parlament. Eine entsprechende Motion wurde deutlich überwiesen. SP und Grüne und Teile von Grünliberalen und der Mitte/EVP setzten sich seinerzeit gegen FDP und SVP durch. Am Dienstag kam dann alles anders.

Mit nur einer Stimme Unterschied wurde das Reglement abgelehnt. Grüne und Sozialdemokraten waren dafür, SVP und FDP dagegen. Bei der Mitte/EVP und bei den Grünliberalen glänzte das Personal, das Ja gestimmt hätte, durch Abwesenheit. Ja zur Motion, Nein zur Vorlage – verlässliche Politik sieht anders aus. Die Leidtragenden sind die Ärmsten dieser Welt.

220'000 Franken bei einem Jahresetat von 640 Millionen Franken. Das sind Peanuts. Auch wenn die Budgets für die nächsten Jahre Defizite vorsehen. Der Verzicht auf einen moderaten Ausbau der Auslandshilfe in Anbetracht vieler Krisen auf dieser Welt ist ein Armutszeugnis für die Stadt.



Daniel Wirth  
daniel.wirth@chmedia.ch